

Teil 1

Rettungsschulen in Deutschland: Worauf sollten Bewerber achten?



Abb. 1: Einheitliche Ausbildungsstandards existieren in Deutschland nicht

Autor:

Dr. phil.
Harald Karutz
Diplom Pädagoge
und Lehrrettungs-
assistent,
Gesundheits-
und Pflegewis-
sensschaftliches
Institut St.
Elisabeth,
Staatlich
anerkannte
Berufsfachschule
für den Rettungs-
dienst,
Beethovenstr. 15,
45128 Essen

In Deutschland bieten inzwischen weit über 100 Institutionen Ausbildungen für das Personal im Rettungsdienst an. Bereits 1997 war von einer „Inflation der Schulen“ die Rede, und wenig später wurde festgestellt, dass für den tatsächlich vorhandenen Bedarf deutlich zu viele Ausbildungsstätten vorhanden sind (11, 14). Vor dem Hintergrund der freien Arbeitsplätze im Rettungsdienst dürfte der Ausbildungsmarkt somit längst gesättigt sein. Dennoch werden noch immer weitere Schulen gegründet. Dabei sind vielerorts erstaunlich wenige Vorgaben zu beachten; bundesweit einheitliche Ausbildungs- bzw. auch Qualitätsstandards für Rettungsschulen existieren nicht (3, 5, 12, 13, 14). In manchen Bundesländern kann nahezu jeder, der über einige Unterrichtsmaterialien verfügt und halbwegs geeignete Räumlichkeiten anmietet, eine eigene Schule eröffnen.

In diesem Zusammenhang darf festgestellt werden, dass sich die einzelnen Rettungsschulen in Deutschland teilweise deutlich voneinander unterscheiden (13). Abgesehen von stark variierenden Bezeichnungen wie z.B. „Rettungsdienstschule“, „Berufsfachschule für den Rettungsdienst“, „Lehrinstitut für Notfallmedizin“, „Fachschule“,

„Akademie für Rettungsmedizin“ oder „Medizinisches Bildungszentrum“ usw. (12) werden auch in fachlicher und pädagogischer Hinsicht jeweils andere Schwerpunkte gesetzt. Einer aktuellen Evaluationsstudie ist allerdings zu entnehmen, dass zumindest an einigen Ausbildungsstätten „eklatante Probleme existieren“ (10). Wer sich für eine Ausbildung als Rettungshelfer, Rettungssanitäter oder Rettungsassistent interessiert, steht deshalb vor der Frage, welche Schule denn wohl „die Richtige“ für ihn ist. Im folgenden Beitrag wird der Versuch unternommen, potenziellen Lehrgangsteilnehmern bei der Auswahl einer geeigneten Ausbildungsstätte behilflich zu sein.

Grundsätzliches

Generell sollte man sich vor dem Beginn einer Ausbildung sehr genau über den Ausbildungsablauf und die verschiedenen in Frage kommenden Ausbildungsstätten informieren. Meldet man sich relativ gedankenlos einfach an „irgendeiner“ Rettungsschule an, wird man dies später womöglich noch bitter bereuen. Teilnehmer, die eine Ausbildung mit unzutreffenden Erwartungen oder Vorstellungen beginnen, sind dann eventuell enttäuscht oder unzufrieden und brechen vielleicht sogar die Ausbildung ab. Dies ist im Übrigen nicht nur für die Teilnehmer selbst ärgerlich, sondern liegt aus verschiedensten Gründen auch

SK

Abb. 2: Auch die praktische Ausbildung erfolgt sehr unterschiedlich. Hier im Bild wird die Zusammenarbeit zwischen Feuerwehr und Rettungsdienst trainiert



auf keinen Fall im Interesse einer seriösen Schule. Wer sich an einer bestimmten Ausbildungsstätte anmeldet, sollte daher wissen, „worauf er sich einlässt“: Man sollte sich darüber im Klaren sein, was einem an einer Rettungsschule geboten wird und – umgekehrt – was diese Schule von einem erwartet.

fig als Ausschlusskriterium betrachtet werden. Dazu zwei Beispiele:

- Eine Schule, die über einen eigenen Fahrzeugpark und modernste Medizintechnik verfügt, macht auf den ersten Blick vielleicht einen hervorragenden Eindruck. Die Tatsache, dass Fahrzeuge und Materialien vorhanden sind, sagt aber noch nichts darüber aus, wie mit diesen Materialien tatsächlich im Unterricht gearbeitet wird. Allein von der Ausstattung einer Schule lassen sich insofern keine Rückschlüsse auf die Qualität des Unterrichts oder die Lernatmosphäre ziehen.
- Eine Schule, die in einiger Entfernung liegt und womöglich nur mit einigem Aufwand bzw. nach einer längeren Anfahrt erreicht werden kann, sollte nur deswegen nicht von der Liste potenzieller Ausbildungsstätten gestrichen werden. Vielleicht lohnt sich der weite Weg gerade zu dieser Schule, weil dort ohne weitere Kosten Zusatzleistungen wie z.B. ein Fahrsicherheitstraining, ein EDV-Kurs oder eine Unterkunft angeboten werden, die es an anderen, eventuell näher gelegenen Schulen nicht gibt. Allein die Lage einer Schule ist somit kein Ausschlusskriterium.



Abb. 3: Nicht alle Schulen verfügen über eigene Rettungsdienstfahrzeuge

Einzelne Kriterien

Ob eine Schule dem eigenen Anspruch gerecht wird oder nicht, muss selbstverständlich jeder Auszubildende selbst entscheiden. Im Vorfeld einer verbindlichen Anmeldung fällt es häufig jedoch schwer, sich ein Urteil zu bilden. Worauf sollte man achten? Was ist für eine gute Ausbildung wichtig? Woran kann man erkennen, um was für eine Schule es sich handelt? Um solche Fragen zu beantworten, werden nachfolgend einige Anhaltspunkte erläutert, die bei der Auswahl einer Schule von Bedeutung sein dürften.

Sie sind angeordnet vom „ersten Eindruck“, den man von einer Schule erhält, bis hin zu Dingen, die man eher im „Kleingedruckten“ eines Ausbildungsvertrages liest bzw. die nicht sofort erkennbar sind.

Allerdings sollte kein einzelnes Kriterium überbewertet werden; entscheidend ist der Gesamteindruck, d.h. die Beachtung aller Kriterien im Zusammenhang. Keinesfalls sollte man sich von einem einzelnen positiven Aspekt „blenden“ lassen und vorschnell anmelden. Umgekehrt muss ein negativer Aspekt einer Schule nicht zwangsläufig

Erster Eindruck

Einen ersten Eindruck von den verschiedenen Schulen vermitteln natürlich Anzeigen in Fachzeitschriften, die eigenen Homepages sowie Informationsmaterialien und Werbebroschüren. Aber Vorsicht: Nicht immer halten Hochglanzprospekte, was sie versprechen! Hinter sehr professionell gestalteten Werbeauftritten können sich im Einzelfall durchaus fragwürdige Anbieter verbergen. Auch der Gedanke „Wer so große und gut gestaltete Anzeigen veröffentlicht, wird sicherlich auch ein guter Anbieter sein“ muss nicht immer zutreffen. Gelegentlich kann man stattdessen vermuten, dass Schulen, die so massiv werben, es



wohl auch sehr nötig haben, weil sonst niemand zu ihnen kommen würde.

Einige Schulen veröffentlichen übrigens aus Prinzip überhaupt keine Werbeanzeigen, weil es zu ihrer Philosophie gehört, dass sie Kunden lieber nicht über Anzeigen, sondern über „Mundpropaganda“ früherer (und offensichtlich zufriedener) Kursteilnehmer gewinnen möchten.

Ruf, Image

Es schadet sicherlich nicht, sich in seinem persönlichen Umfeld danach zu erkundigen, wer schon eigene Erfahrungen mit einer bestimmten Schule gemacht hat. Teilweise wird auch in Internetforen über verschiedene Rettungsschulen diskutiert. Allerdings sollte man die Aussagen anderer grundsätzlich vorsichtig bewerten: Es gibt immer auch Teilnehmer, die z.B. eine Prüfung nicht bestanden haben, verärgert oder frustriert sind und deshalb schlecht über eine Schule oder ihre Dozenten sprechen (1). Ebenso kann es sein, dass jemand aus sehr persönlichen Gründen eine negative (oder natürlich auch positive) Meinung zu einer Schule vertritt, die sich nicht verallgemeinern lässt. Vor allem dann, wenn jemand – etwa im Internet – anonym oder nur mit einem „Nickname“ bestimmte Dinge über eine Schule verbreitet, müssen die Informationen nicht unbedingt glaubwürdig sein. Wenn aber mehrere Personen unabhängig voneinander abraten, eine bestimmte Schule zu besuchen, sollte das schon ein wenig zu denken geben.



Trägerschaft

Erkundigen sollte man sich auf jeden Fall auch danach, in welcher Trägerschaft eine Rettungsschule geführt wird. Hilfsorganisationen, Berufsfeuerwehren, Krankenhäuser, verschiedene Vereine und nicht zuletzt auch Privatpersonen treten als Träger solcher Einrichtungen auf. Die Trägerschaft kann manchmal Auswirkungen darauf haben, ob und wie die Praktika in Krankenhäusern und an Rettungswachen organisiert werden. Wenn eine Rettungsschule beispielsweise unmittelbar an eine Lehrrettungswache angegliedert ist, kann man häufig auch an eben diesem Standort das Rettungswachenpraktikum absolvieren. Wird

Abb. 4: Nicht selbstverständlich: Unterricht in Kleingruppen

Schnitzler



Abb. 5: Auch die Räumlichkeiten sind von besonderer Bedeutung – Fühlt man sich hier wohl?

eine Rettungsschule von einem Krankenhaus betrieben, ist vermutlich auch das Klinikpraktikum in diesem Krankenhaus möglich usw.

Einige Träger von Rettungsschulen machen ihren Teilnehmern zudem verbindliche Vorgaben für die spätere Auswahl einer Lehrrettungswache, d.h. wenn man sich an einer bestimmten Schule ausbilden lässt, muss man manchmal auch an einer bestimmten Lehrrettungswache (in der gleichen Trägerschaft) seine Praktika absolvieren. Umgekehrt kann es sein, dass Lehrrettungswachen Absolventen von Schulen einer bestimmten Trägerschaft – aus welchen Gründen auch immer – ablehnen und lediglich Absolventen von Schulen anderer Träger annehmen. Wohlgemerkt: Über die Qualität einer Schule sagt alleine die Trägerschaft nicht viel aus. Die Einrichtung eines privaten Anbieters kann beispielsweise ebenso empfehlenswert sein wie die Schule einer großen Hilfsorganisation.

Abb. 6: Nicht alle Schulen bieten ihren Teilnehmern EDV-Arbeitsräume mit Internet-Zugang



Geschichte

Durchaus interessante Fragen beziehen sich auch auf die Geschichte einer Rettungsschule: Wann und aus welchen Gründen wurde die Einrichtung gegründet? Seit wann werden dort Schulungen durchgeführt? Wie hat sich die Schule in den letzten Jahren entwickelt? Was wurde inzwischen verändert, was wurde neu eingeführt? Solche Fragen sollten deshalb gestellt werden, weil man nicht zuletzt an den Antworten ablesen kann, wie innovativ eine Schule ist. In diesem Zusammenhang sind vielleicht auch die folgenden Überlegungen zu beachten:

- Sehr „alte“ Schulen sind häufig sehr etabliert; in der Regel gibt es bewährte Strukturen und Abläufe. Möglicherweise bestehen jedoch gerade an solchen Einrichtungen auch starre und unflexible Traditionen, die letztlich nur deshalb gepflegt werden, weil sie schon immer so gehandhabt wurden.
- An „jüngeren“ Schulen kann es ein Nachteil sein, dass der Lehrbetrieb noch nicht so reibungslos funktioniert wie an einer Ausbildungsstätte, die viel länger besteht. Andererseits können neu gegründete Schulen den Vor-

teil haben, dass man in ihnen flexibler auf Anregungen von außen reagiert und noch etwas offener ist für Anregungen und Veränderungswünsche aus dem Teilnehmerkreis.

Lage, Räumlichkeiten

Wichtige Kriterien sind natürlich auch die Lage einer Schule und ihre Räumlichkeiten: Wo befindet sich die Schule eigentlich? Wie sieht das Umfeld der Schule aus? Schulungsräume in Kellerräumen auf einem Hinterhof bedeuten nicht zwingend, dass dort kein guter Unterricht stattfinden kann – aber die Lernatmosphäre wird nun einmal eine andere sein als in den Räumen eines besonders repräsentativen Gebäudes. Tatsächlich ist die Anzahl, Lage und Größe der Räumlichkeiten von Rettungsschulen offenbar sehr unterschiedlich (12). Man sollte sich die in Frage kommenden Rettungsschulen deshalb unbedingt einmal vor Ort anschauen: Fühlt man sich hier wohl? Wie „wirken“ die Räume auf einen selbst? Möchte man gerne dorthin gehen oder lieber nicht?

Geklärt werden sollte außerdem, ob z.B. eine Küche und ein Pausenraum für die Teilnehmer vorhanden sind, ob sich im Umfeld der Schule Restaurants befinden (wichtig bei Tagesseminaren, bei denen die Schule selbst keine Verpflegung anbietet) und wie die Schule mit öffentlichen Verkehrsmitteln und dem eigenen Auto erreicht werden kann.

Größe der Schule

Wie groß eine Schule ist, d.h. wie viele Teilnehmer in einem Jahr ausgebildet werden, kann ebenfalls von Bedeutung sein. Offenbar gibt es Schulen mit nur zehn (!) Teilnehmern pro Jahr, aber auch andere mit bis zu 3.600 Teilnehmern jährlich (7). Hier sind also erhebliche Unterschiede zwischen den einzelnen Schulen festzustellen. Eine große Schule mit vielen Teilnehmern ist aller Wahrscheinlichkeit nach auf dem Markt etabliert und offensichtlich auch recht bewährt – sonst wäre die Schule vermutlich nicht so groß geworden. Bei sehr großen Einrichtungen kann eventuell allerdings der persönliche Kontakt und Austausch zwischen Teilnehmern und Dozenten bzw. die individuelle Begleitung und Beratung von Auszubildenden etwas zu kurz kommen. Demgegenüber gibt es in kleineren Schulen unter Umständen eine eher familiäre Atmosphäre, in der jeder jeden gut kennt.

Teil 2 und Literaturangaben in der nächsten Ausgabe